

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jerem. Nic. Eyring Philos. In Acad. Georg. Avg. Prof. P.O.
Bibliothecae Acad. Cvst. Et Scholae Gotting. Directoris
Regii Institvti Hist. Et Societatis Flessingensis Batavae
Sod. Opvscvla Ad Historiam ...**

Eyring, Jeremias Nicolaus

Gottingae, 1788

VD18 12242403

4) Des Hrn. General-Superintendent Joh. Gottfr. Wilh. Wagemann's Rede
am Jubilaeum des Gymnasii zu Goettingen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17522

(4)

Des

Hrn. General-Superintendent

Joh. Gottfr. Wilh. Wagemann's

Rede am Jubiläum

des

Gymnasii zu Göttingen.

Am 28. Apr. 1786.

Ueberzeugt von dem Eindrücke, den die lichtvolle Darstellung der Spuren von Gottes weiser Regierung in den Schicksalen unserer Schule auf Sie, Hochgeschätzte Anwesende! gemacht haben wird, möchte ich gern durch meinen Vortrag diese Stimmung des Geistes unterhalten, und, der Absicht dieser Feierlichkeit gemäß, Ihre Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand hinlenken, der mit dem, welcher uns so meisterhaft geschildert ist, in genauer Verbindung steht.

Eine große Wohlthat der Vorsehung ist es, daß wir diesen Tag erleben. Und, bei ernstem Nachdenken über die Bedeutung dieses

ses Tages; bei dem Blicke in die vergangene und künftige Zeit, fühlen wir unsere Abhängigkeit von dem Allwaltenden so tief, daß wir in dieser Gemüthsfassung, wie ich glaube, recht fähig sind, die Weisheit, Macht und Güte Gottes, sowol in den Schicksalen und Veränderungen der Anstalten, die uns in der menschlichen Gesellschaft beglücken, als auch in dem Werthe und der Nuzbarkeit dieser Anstalten, fruchtbar zu erkennen. Wir sind zwar überall mit Beweisen der leitenden, wohlthueden Vorsicht umgeben: sie drängen sich demjenigen auf, der über das göttliche und menschliche in den Einrichtungen, die die Verbesserung des Menschengeschlechts würzken, nachdenken will; doch vornehmlich zeigen sie sich in den Anstalten, die die Erziehung, Bildung und Beredelung der jungen Menschheit betreffen.

Jede Betrachtung aber der Spuren der Vorsehung, in der Stiftung, Erhaltung und Vervollkommung dieser Anstalten bekömmert gewiß immer mehr Interesse, je mehr man den allgemeinen und localen Werth derselben erforschet und sich darstelllet.

Ich hoffe daher Ihre Aufmerksamkeit auf eine dem Zwecke der Feier dieses Tages angemessene Art zu unterhalten, wenn ich jetzt von dem großen Werthe einer guten Schule, für den Ort, der sie besizet, rede.

Wetz

Welche Beruhigung, welche Freude! daß ich auf dem Hörsaale unserer Schule, an einem solchen Tage, diesen Gegenstand zum Thema meiner Rede getroßt machen kann.

Wenn verdienet eine Lehr-Anstalt den ehrenvollen Namen einer guten Schule? Die Beantwortung dieser Frage, in ihrem ganzen Umfange, würde zu weit führen; sie würde in der Gegenwart solcher Zuhörer, in der Gegenwart solcher Kenner überflüssig seyn; sie würde ermüdend werden.

Verstatten Sie daher, Hochgeschätzte Anwesende, daß ich davon nur so viel erwähne, als zur Erinnerung an das kostbare Geschenk der Gottheit, dessen wir uns freuen, und zur Erwekung und Verstärkung lebhafter Dankbarkeit für die bisherige Erhaltung desselben, Veranlassung geben kann. Dieß aber werde ich noch zum voraus anführen müssen, daß ich nicht von allen Arten der Unterweisungs- und Erziehungs-Anstalten für die Jugend, rede. Schulen fürs Volk, worin Kinder aus den unteren Classen nützliche Kenntnisse erlangen sollen, kommen hier jetzt nicht in Anschlag. Eben so wenig eigentliche Erziehungs-Institute, die unter dem Namen der Philanthropine, für die Jugend der gesitteteren Stände, in neueren Zeiten hin und wieder errichtet worden sind.

Uns

Unser Augenmerk find jezt nur Lehr=Anstalten zum Unterrichte und zur Geistes=Bildung der männlichen Jugend, die dem gelehrten Stande (im weitesten Sinne des Wortes) gewidmet ist, die darin zum fruchtbaren Studium der höhern Wissenschaften auf Akademien, vorbereitet werden soll. Diese Lehranstalten können, wie es mir scheint, nicht eigentlich Erziehungshäuser seyn. Am wenigsten dann, wenn die Lehrlinge nicht bei einander wohnen. Zwar hat der Unterricht und die Grundsätze, die darin mitgetheilet werden, so wie das Beispiel der Lehrer und ihre Aufsicht über die Sitten in der Schule, einen starken und wirksamen Einfluß auf die Gesinnung der Jünglinge, auf ihr nachheriges moralisches Leben; aber doch bleibt hier die Hauptsache dessen, was eigentlich Erziehung umfasset, das Werk der Aeltern, der Aufseher und der jungen Menschen selbst.

Wodurch aber unterscheidet sich eine gute litterarische Schule, die mit Rechte ein kostbares Kleinod der Stadt, die sie besitzt, genannt werden kan, von andern dieser Gattung? Nach welchen Kennzeichen kann und soll man ihren Werth bestimmen? Das geschieht wol nicht mit Sicherheit nach den Beweisen, die von dem großen Haufen für die Güte und Vortreflichkeit dieser oder jener Schule angeführet werden.

G

Da

Da weist man uns auf die ansehnliche Zahl der Lehrlinge hin, die sie besuchen. Starke Frequenz soll ihren innern Werth darthun. Aber urtheilen Sie selbst, Höchstgeschätzte Zuhörer! ob diese nicht sehr oft von gewissen äußern Umständen des Ortes, der Gegend und von andern Dingen abhänget, die mit der eigentlichen Beschaffenheit der Schule gar nicht in Verbindung stehen. Ist eine Stadt groß und volkreich; sind darin die Lebensbedürfnisse um geringe Preise zu haben; ist etwa unter den Einwohnern die Art der Wohlthätigkeit noch üblich, daß sie unbemittelte Jünglinge, die sich den Wissenschaften weihen, gern unterstützen? Oder finden Eltern des Ortes, der Gegend, in der Nachbarschaft keine bequeme bessere Gelegenheit zum Unterrichte ihrer Söhne; dann ist es kein Wunder, wenn die Lehr-Säle auch der mittelmäßigsten Schule in einer solchen Stadt angefüllet sind. Oder man empfiehlt eine Schule als vorzüglich, legt ihr einen ausgezeichneten Werth bei, wenn vielleicht in einigen Fächern von Kenntnissen, nach dem Geschmacke der Zeit, etwa in den schönen Wissenschaften, ein glänzender Unterricht ertheilet wird. Wenn man etwa oft vielversprechende Declamationsübungen darin anstellet. Es ist wahr, das macht Aufsehen; das kan die, welche nur die Oberfläche jeder Sache zu betrachten gewohnt

wohnt sind, blenden. Aber, wenn man dar-
über in Gefahr kömmt, wichtigere Disciplinen
zu versäumen; wenn diese wirklich, um jener
willen, vernachlässiget werden, erhöhen sie
dann den Werth einer Schule? Sind sie
Merkmale ihrer Güte?

Zu den wesentlichen Vorzügen einer
Lehranstalt möchte ich es auch nicht gern rech-
nen, daß in ihr sehr berühmte Männer arbei-
ten, daß die Lehrer als beliebte und geschätzte
Schriftsteller bekannt sind. — Allerdings
gereicht dies einer Schule zur Ehre. Allein
es kömmt doch sehr darauf an, ob die wegen
ihrer ausgebreiteten Gelehrsamkeit berühmten
Männer auch gute, wirklich brauchbare Do-
centen und Pädagogen sind; ob sie Klugheit,
Geduld und Sanftmuth genug besitzen, das
große Geschäft eines Jugend = Lehrers nutzbar
zu verrichten. Gab es nicht litterarische Un-
terweisungs = Anstalten, denen Gelehrte von
großem Namen vorstanden, darin unterricht-
eten, und die doch das Prädicat der guten
Schulen von unpartheiischen Kennern nicht
erhielten?

Sicherer könnte man noch aus den schö-
nen Früchten, die eine Schule lieferte, auf
die Güte derselben zurück schließen. Wenn
sie mehrere geschickte, recht brauchbare Män-
ner gebildet haben soll, so wird ihr dieß billig
als Verdienst, als Zeugnis ihrer vortheilhaf-

ten Einrichtung angerechnet. Indessen bleibt auch da die Frage übrig: was und wie viel diese Schule und das eigenthümliche derselben dazu beigetragen haben mögte.

Am sichersten wird man über die Güte einer litterarischen Lehr-Anstalt urtheilen, wenn man den Zweck derselben im Andenken hat, auf die innere Einrichtung der Schule mit Sorgfalt hinsiehet, und ihre Uebereinstimmung mit jenem Zwecke beobachtet.

Ich hoffe Ihren Beifall, m. h. Z., wenn ich die Schule gut nenne, darin die, dem gelehrten Stande gewidmete Jugend, durch treuen Fleiß geschickter Lehrer, den, ihrer Hauptbestimmung, nach Zeit und local-Verhältnissen, angemessenen Unterricht in Kenntnissen und Sprachen, auf die Art erhalten können, daß derselbe den Geist und das Herz der jungen Menschen vortheilhaft bildet, und sie zum fruchtbaren Studium der höheren Wissenschaften vorbereitet.

Geschickte, brauchbare und rechtschaffene Lehrer! sie sind es, die einer Schule wahren Werth geben; die ihre Güte, wenn nemlich diese Lehrer nicht durch die gemißbrauchte Gewalt unfähiger und eigensinniger Aufseher eingeschränkt, übel geleitet, in ihren Bemühungen gehindert werden, immer mehr erhöhen, vergrößern. Männer, die mit den Wissenschaften und Sprachen, die sie dociren sollen,

bez

bekannt, vertraut sind, denen es nicht an der Fähigkeit mangelt, ihre Kenntnisse mitzutheilen, sich in die Stelle der Anfänger hineinzu-denken, sich zu ihnen herabzulassen, ihre Verstandskräfte aufzuregen, ihnen Hochachtung und wahre Neigung für die zu erlernenden Wissenschaften einzufößen, und in ihnen zu unterhalten; denen es nicht an Fähigkeit mangelt, sich selbst bei den Schülern, Ehrerbietung und Zutrauen und Liebe zu verschaffen, die selbst ihr Amt mit Wärme lieben; sich den ihnen obliegenden Geschäften aus Neigung widmen und dieß bei der Ausrichtung derselben, äußern; den großen Zweck, wonach sie gemeinschaftlich streben sollen, immer im Auge haben, und sich mit vereinigten Kräften beeifern, demselben näher zu kommen, ihn glücklich zu erreichen: Diese wahrhaft ehrwürdige Männer ertheilen den Jünglingen, die die Schule besuchen, in den Kenntnissen Unterricht, die ihrer allgemeinen Bestimmung entsprechen. Was ist aber die Hauptbestimmung des gelehrten Standes? Ganz gewiß: Aufklärung, Veredelung, Beglückung der Menschen. Was dazu einwirken, dazu tüchtig machen kan, dazu suchen diese Lehrer den Saamen in die jungen Gemüther zu legen. Sie sehen zugleich mit weiser Sorgfalt auf die Bedürfnisse der Zeit und des Orts hin, um ihren Zöglingen die

Kenntnisse zu verschaffen, durch deren Bearbeitung, vielleicht in der Periode, in der Gegend insbesondere, viel Gutes gestiftet werden kann.

Ich mag die einzelnen Disciplinen, die auf einer guten Schule getrieben werden, nicht namentlich angeben. M. h. Z. denken hier an die Religionslehre, diesen erhabensten und wichtigsten Gegenstand des menschlichen Wissens. Sie wird in einer guten Lehr-Anstalt den Jünglingen auf eine vernünftige, für das Leben brauchbare Weise mitgetheilet.

Sie denken an kluge Cultur der alten Sprachen und der Wissenschaften, die mit diesem Studium in Verbindung stehen.

Sie denken an eine lehrreiche Erzählung der Weltbegebenheiten, an Mittheilung von Elementar-Kenntnissen der Natur, des Menschen, des menschlichen Lebens, und des Erdbodens, den wir bewohnen, der verschiedenen Länder und Völker auf demselben; an die Anfangsgründe der Philosophie, zur nähern Vorbereitung auf die für den akademischen Unterricht bestimmten Wissenschaften. Die Unterweisung in diesen Kenntnissen geschieht auf die Art, in der Ordnung, nach einer solchen Methode, daß der Verstand und das Herz des Schülers dadurch wirklich vortheilhaft gebildet, jener aufgeklärt, dieses mit guten, edlen, großen Gesinnungen, mit Eifer für die Wis-
sen-

senschaften, für Sittlichkeit und Menschenswohl erfüllet; daß der Jüngling zum Selbstdenken, zum Ausarbeiten, zur Thätigkeit, zur eigenen Bervollkommung früh auf die rechte Bahn gebracht werde.

Jene geschickten und rechtschaffenen, gegen die ihnen anvertrauten Jünglinge väterlich gesinnten Lehrer, führen über die Sitten derselben, über die äussere Ordnung eine genaue und kluge Aufsicht. Mit scharfem und unpartheiischem Auge beobachten sie das Betragen der Lehrlinge. Sie suchen bemerkte Unsittlichkeiten, ohne Ansehen der Person, bald abzustellen. Sie erinnern, sie warnen, sie ermuntern mit dem Ernste eines Vaters, mit der Vorsicht und Güte eines wahren Freundes. Sie zeigen in ihrem Verhalten gegen alle, daß ihnen nur Fleiß und Tugend den Beyfall und das vorzügliche Wohlwollen ihrer Lehrer erwerbe.

Sehen Sie hier, M. h. Z., einige Züge aus dem Bilde einer guten Schule.

Eine solche Lehranstalt hat unleugbar einen sehr grossen Werth, sie ist insbesondere eine unschätzbare Wohlthat für den Ort, der sie besitzt.

Sie hat überhaupt betrachtet einen hohen Werth. Ein Institut, das dazu bestimmt ist, dazu würket, die Summe des menschlichen Elendes, das aus Unwissenheit, Irrthum,

Uberglauben, Trägheit, Misbrauch der Kräfte entspringt, zu vermindern; das bestimmt ist und wirket, eine weise, gemeinnützigte Anwendung der Erden-Güter einzuführen, die edleren Freuden des Lebens zu mehren, die Menschen zu brauchbaren Mitgliedern der Gesellschaft, zu Wohlthätern ihrer Mitbürger zu bilden; welches bestimmt ist und wirket, Glück und Zufriedenheit auszubreiten, ein solches Institut verdienet doch die Aufmerksamkeit und die Hochachtung aller Vernünftigen. Ja! jeder nachdenkende Mensch, in jedem Stande, wird den Vorzug und die Würde einer solchen Lehr-Anstalt empfinden und eingestehen. Er siehet sie mit Achtung und Freude als den Ort an, wo weise, gerechte, billige, gütige Obrigkeiten; wo fähige und treue Religionslehrer; wo geschickte und sorgfältige Aerzte; wo aufgeklärte Lehrer der künftigen Geschlechter; wo Beglückter ganzer Länder die erste und nothwendigste Vorbereitung und Bildung erhalten.

Insbefondere aber ist eine gute Schule ein kostbarer Schatz für den Ort, der sie hat. Nicht ganz zu vergessen ist schon der Vortheil, daß sie den Namen der Stadt, die ihre Pflegerin ist, auf eine ehrbringende Art bekannt macht. Sie verschafft ihr bey Auswärtigen Ansehen und Ruhm. Auch dieß könnte man mit aufrechnen: Sie ziehet junge Leute von
anz

andern Orten, wohl aus weiter Ferne, her. Sie befördert dadurch die Nahrung und den Wohlstand der Einwohner. Doch, es scheint mir unter der Würde dieser Sache zu seyn, wenn man den Werth derselben, nach oekonomischem und politischem Maaßstabe abmessen wollte. Erheblichere Vortheile kan ich anzugeben.

Sie verschafft den Einwohnern einer solchen Stadt, die ihre Söhne dem gelehrten Stande widmen, die erwünschte Gelegenheit sie in den gefahrvollestern, gemeiniglich für das Glück oder Unglück des Lebens entscheidenden Jahren, unter ihren Augen zu haben, ihre Erziehung selbst mit besorgen zu können. Welcher kluge Vater wird nicht gern seinen noch unerfahrenen, leicht zu verführenden Sohn, durch seinen Rath, durch sein gutes Beispiel leiten; die in ihm aufkeimenden schädlichen Neigungen früh ersticken und ihn zur Thätigkeit im Guten anreizen wollen? Und, welchen rechtschaffenen Eltern ist es nicht Freude, die herzlichste Freude, an ihren Kindern Zunahme in Kenntnissen und edlen Gesinnungen zu bemerken, ihr Fortschreiten auf der sie zum Glück leitenden Bahn, in der Nähe ansehen zu können? Diese Vortheile, diese Freuden können Eltern haben, an deren Wohnort eine gute Schule blühet.

Sie ist Wohlthat für die Stadt, die sie besitzt, denn sie hindert da, doch wenigstens bei dem anwachsenden Geschlechte, Fortpflanzung alter Vorurtheile und schädlicher Irrthümer, hindert Verfall der Sitten, und befördert dagegen Aufklärung und Tugend mit ihren schönen Folgen. Dieß bewirkt sie bei der Jugend unmittelbar und durch diese zum Theil auch bei Erwachsenen, bei den Eltern selbst. Werden nicht diese auf den vortheilhaften Unterricht, den ihre Söhne erhalten; auf die Kenntnisse, die sie sich unter der Anführung geschickter Lehrer erwerben; auf die Anwendung derselben im Leben aufmerksam seyn? Werden sie nicht das, was sie gemeinbrauchbares von ihnen hören, bemerken, und es benutzen? So kann und wird wahre Aufklärung und Sittenveredelung an dem Orte, wo eine gute Schule ist, für die jezige, und insbesondere für die kommende Generation befördert werden.

Der gute Saame, der hier ausgestreuet wird, gehet auf; und wenn auch gleich die Witterung herrschender Sitten dem schnellen Wachstume nicht günstig seyn sollte, so werden doch die Pflanzen aufkommen und dereinst schöne Früchte tragen.

Eine gute Schule ist große Wohlthat für die Stadt, die sie besitzt: unter ihren Zöglingen wird sie nach und nach Männer bilden, die
dereinst

dereinst die Einwohner derselben, durch ihre Kenntnisse, Geschicklichkeiten und Rechtsschaffenheit regieren, berathen, lehren, beglücken können. Ja! wenn beobachtende Schullehrer frühzeitig den, an dem Orte herrschenden, schädlichen Vorurtheilen und Gewohnheiten entgegenarbeiten; wenn sie die Mängel in den Sitten, nach dem Fassungsvermögen der Jünglinge, mit Vorsicht und Bescheidenheit aufdecken, und allmählich der Denkart derer, die künftig viel wirken können, die gehörige Richtung geben; o dann, dann ist der Werth einer solchen guten Schule für die Stadt, über alle Beschreibung erhaben! Kommen jene, in der Lehranstalt so gebildete junge Männer hernach in Aemter, in Verhältnisse gegen die Stadt, worin sie zu ihrem wahren Vortheil handeln können; wer wird dazu tüchtiger, wer wird dazu geneigter seyn? Sie lernten es früh, es drückte sich ihnen tief ein, was etwa nutzbares geschehen könne. Mit wahrem Vergnügen, mit herzlicher Theilnehmung werden sie sich bestreben, dieß auszurichten. Es ist eine zuverlässige Erfahrung, daß wir den Ort, wo wir unsere Jugend zubrachten, vorzüglich lieben. Haben wir nun an demselben auch den Grund zu unserem Glück gelegt, war's dieser Ort, wo wir unseren Geist mit nützlichen Kenntnissen, und unser Herz mit guten Gesinnun-

nun,

nungen bereicherten: Wird nicht die Neigung für ihn, für sein Wohl immer lebhaft fortdauern? Werden wir nicht, an der Beförderung desselben mit regem Eifer fortarbeiten?

Zwar könnte man denken: es sey besser, daß Jünglinge, die wahrscheinlich bestimmt sind, wichtige Aemter in ihrer Vaterstadt zu bekleiden, nicht da unterrichtet würden; daß sie auch an andern Orten, andere Sitten und Einrichtungen kennen lernten: Der beständige Anblick der Orts-Sitten ließe sie die vorhandenen Unvollkommenheiten nicht leicht bemerken, mache sie gleichgültig dagegen. Und, ich leugne es nicht, es kann und wird dem jungen Manne, der ein wichtiges Amt in seinem Geburtsorte führen soll, sehr nützlich seyn, nicht nur aus Büchern, sondern an Ort und Stelle, andere Menschen, andere Sitten und Einrichtungen kennen zu lernen. Aber, dieß kann ja in reiferem Alter, nach eingesammelten mehreren Kenntnissen, mit weit größerem Nutzen geschehen, als in der früheren Jugend.

Welchen wohlthätigen Einfluß nun die hiesige Schule, in den verschiedenen Perioden der abgewichenen Jahrhunderte, auf die Beförderung der Aufklärung und des gemeinen Nutzens gehabt hat, darzustellen, das würde für Göttingens Patrioten ohne Zweifel eine angenehme Unterhaltung seyn. Allein wie
lang

lange müßte ich Sie M. h. Z. aufhalten, wenn diese Darstellung Ihrer gerechten Forderung und Erwartung nur einigermaßen entsprechen sollte? Und wie würde ich in der kurzen Zeit, die mir noch bestimmt ist, sie endigen?

Der Werth, die gute Einrichtung unserer Schule, die ich, um der Bescheidenheit ihrer würdigen Lehrer zu schonen, nicht genauer bezeichnen mag, ist unverkennbar. Die Pfleger und Lehrer derselben verdienen den Dank der Welt und Nachwelt für ihre Sorgfalt und Treue; und die Jünglinge haben Ermunterung genug, diese Lehr-Anstalt mit Eifer zu benutzen. Möchte es doch von allen geschehen! Dann werden unsere Nachkommen, bei der von Gottes weisen Güte zu hoffenden künftigen Feier des Jubiläums, uns das Zeugnis geben, daß wir in unserem Zeitalter doch auch zum Theil den Grund zu der guten Verfassung legten, worauf sie fortbauen können.

Die Vorsehung, die sich bisher so wohlthwendig an dieser Stiftung bewiesen hat, segne unsere Bemühungen und erfülle unsere heißen Wünsche für ihre Erhaltung und zunehmende Vervollkommnung.

Doch, unsere Wünsche, unsere Gebete für sie, bei dem Anfange eines neuen Jahrhunderts, müssen aus einem dankvollen Herzen kommen, mit Dank verbunden seyn.

Nimm

Nimm denn, o Allgütiger, unsere Lobpreisungen gnädig an, womit wir deine weise und unermüdete Fürsorge zum Besten dieser Lehr-Anstalt verehren! Lob und Herzensdank sey dir, für die Erhaltung derselben in so manchen Gefahren, Dank für die Kräfte und den guten Willen, womit du die Lehrer beschenktest; für den Segen, der ihre redlichen Arbeiten krönte! Dank dir, Allgütiger, für die Aufklärung und Sitten-Verbesserung, die durch sie bei so vielen bewürket ist, für jede nützliche Kenntniss, für jede gute Entschliesung, für jede gute That, wozu hier der Saame ausgestreuet wurde!

Dir, deiner Obhut, deiner Fürsorge übergeben wir sie von neuem, mit kindlichem Zutrauen. Laß sie, o Allwaltender! fernerhin wohlthätig für unseren Ort, für unsere Gegend, für viele Länder seyn. Das heute angefangene neue Jahrhundert ihrer Dauer, müsse noch reicher an erwünschten Früchten, als die verfloffenen, werden. Laß es ihr nie an geschickten, klugen und rechtschaffenen Lehrern; nie an aufmerksamen, fleißigen und folglichen Schülern fehlen. Laß in ihr viele gute und brauchbare Menschen für allerlei Stände angezogen werden!

Beglücke alle, die dieser Anstalt wohlwollen und ihre Nützbarkeit zu befördern vermögen. Unseren geliebtesten König, dem das Wohl

Wohl

Wohl aller seiner Unterthanen, insbesondere auch das Wohl unserer Stadt, so theuer ist: Seine Person, Seine Gemahlin, das ganze Königliche Haus wollest du mit den vollkommensten Gütern, im reichsten Maaße unaufs hörlich beschenken.

Die Räte des Königs, die in seinem Namen mit Weisheit und Güte unser Vaterland regieren, nimm ferner in deinen Schutz! Laß sie deinen Beistand und Segen zu ihren gemeinnützigen Bemühungen stets erfahren!

Auch die begnadige mit Wohlthaten jeder Art, denen die nähere Sorge für diese Lehranstalt anvertrauet ist. Bereite ihnen die große Freude, daß sie, in dem zunehmenden Wohlstande der Schule, erwünschte Früchte ihrer Aufmerksamkeit und Sorgfalt immer sehen.

Dein Geist, der Geist der Weisheit und der Liebe sey mit allen Lehrern; leite und stärke sie bei ihren Arbeiten: Er gebe ihnen Muth und Standhaftigkeit, das beschwerliche ihres Amtes zu tragen, und jedes Hinderniß zu überwinden! Belohne du ihre Treue und ihren gewissenhaften Fleiß durch die angenehmsten Erfolge ihrer redlichen Bemühungen.

Segne, o Gott! unsere ganze Stadt! Vorzüglich empfehlen wir Dir das köstlichste Kleinod derselben, die Akademie. Erhalte und mehre

mehre ihren Ruhm und ihre Nuzbarkeit!
Gieb, daß auch ihr Stiftungstag von Jahr-
hundert zu Jahrhunderten freudigst began-
gen werde!

Segne alle Einwohner Göttingens:
Beglücke sie und ihre Kinder! daß unsere
Nachkommen diesen Tag noch oft feiern,
und jedesmal mit dankbar frohem Herzen
feiern! Amen.

(5)

J. N. Eyring's
 Anrede bei der Prämien-Vertheilung
 und Censur der Schulstudien;
 mit der Anzeige der Preiswürdigen, und der
 ihnen zuerkannten verhältnismäßigen
 Preise.

D. 29. Ap. 1786.

Es ist die letzte Handlung noch übrig, mit welcher die Jubel-Feier der Stiftung dieser Schule beschloffen werden soll: eine Handlung, die bestimmt ist, Euch, zärtlichst geliebte Pflege söhne, im Namen Eurer Vaterstadt, durch öffentliche Belohnungen des Fleißes, von neuem zu ermuntern, damit Ihr ferner Fähigkeiten, Kräfte, Zeit und Gelegenheit, zu Eurer immer fortzusehenden Ausbildung und Vervollkommnung anwenden, diese Schule durch Euch dem Vaterlande immer nützlicher, Euch selbst aber würdig und geschickt machen möget, dem gemeinen Wesen, in allerlei Aemtern, nützliche und wichtige Dienste zu leisten, dargegen aber auch einst

S

größere